

Der KAMPF des Jahrhunderts

Max Schmeling gegen Joe Louis

Musical von James Edward Lyons und Paul Graham Brown
Uraufführung am 4. Oktober 2008, tribuene Berlin

Dieser Kampf ist eine Legende: vor 70 Jahren, am 22. Juni 1938, trafen sich Joe Louis und Max Schmeling zum Weltmeisterkampf im New Yorker Yankee Stadium.

Der Kampf des Jahrhunderts erzählt die Geschichte von zwei Boxern, die plötzlich ins Rampenlicht der Weltpolitik geworfen werden. Max Schmeling, der ehrgeizige Junge aus der Uckermark, war schon im Berlin der 20er Jahre zum Idol geworden. Er verkörperte mit seinem schnörkellosen, modernen Box-Stil den Geist der ‚Neuen Sachlichkeit‘. Zum Liebling der Nazi-Machthaber wird Schmeling schlagartig 1936 mit seinem überraschenden 12-Runden Sieg über den als unbesiegbar geltenden ‚braunen Bomber‘, den schwarzen Amerikaner Joe Louis.

Als sich Schmeling und Louis 1938 zum Revanchekampf treffen, hat sich die Weltlage zugespitzt: Hitler ist in Österreich einmarschiert und bedroht die Tschechoslowakei. In dieser aufgeheizten Atmosphäre boxen die beiden jungen Männer im New Yorker Yankee Stadion vor 80.000 Menschen: Schmeling, inzwischen das Symbol eines verhassten Nazi-Regimes, und Louis, der arme ‚Neger‘ aus Detroit, der zum Verteidiger der Demokratie hochstilisiert worden ist. Millionen von Menschen auf der ganzen Welt sitzen gebannt an ihren Rundfunkgeräten, als ob die Zukunft vom Ausgang dieses Kampfes abhängt. Louis' sensationeller Sieg, in weniger als zwei Minuten, wurde für viele Menschen zum Hoffnungsschimmer, dass auch Hitler besiegt werden könne. Die USA hatten ihren ersten schwarzen Helden, und taten dadurch einen ersten, zaghaften Schritt Richtung Gleichberechtigung der Rassen.

Der Ring ist der Hauptdarsteller im Musical 'Der Kampf des Jahrhunderts'. Er verwandelt sich vom Brett zum Brennpunkt für die Ängste, Aggressionen, Sehnsüchte der Menschen des 20. Jahrhunderts.

“Mit viel Emotion, historischen Details und eingängigen Melodien – ein K. o. nach Noten.“ *BZ Berlin*

„Man verfolgt das Spektakel wie gebannt, das James Edward Lyons als nervenzerreißendes Finish inszeniert hat. Man wünscht sich fast insgeheim, dass Schmeling das Unmögliche doch noch schafft möge, hofft aber gleichzeitig auf seine Niederlage. Ein veritabler Zwiespalt, ausgelöst durch die Uraufführung des Box-Musicals "Der Kampf des Jahrhunderts"...“ *Berliner Morgenpost*

„Mit dem Berliner Boxmusical geht ein kleines Wunder vonstatten: Historisches Geschehen wird als spannende Geschichte erzählt, besetzt mit nur neun Darstellern für die unzähligen Rollen.“ *Musical24*



Der KAMPF des Jahrhunderts

Max Schmeling gegen Joe Louis



James Edward Lyons

Der in New York geborene Autor und Regisseur lebt seit 1980 in Deutschland. Der Fulbright Stipendiat studierte Regie an der Folkwangschule in Essen und arbeitete als Regieassistent am Düsseldorfer Schauspielhaus. Mit der 1999 verstorbenen Schauspielerin und Diseuse Ortrud Beginnen verband James Lyons eine 16-jährige künstlerische Zusammenarbeit. Zahlreiche Revuen und Kabarett-Programme sind in dieser Zeit gemeinsam entstanden. Für das Rheingau Musikfestival entwarf Lyons musikalische Portraits vom Komponisten Ralph Benatzky und Operetten Star Fritzi Massary. Auf der Liste seiner biografischen Revuen stehen u.a. Janis Joplin, Claire Waldoff sowie die Wildwest Legende Calamity Jane. Sein musikalisch-seelisches Portrait von Hildegard Knef, „Für mich soll's rote Rosen regnen“, wurde schon über 200 mal gespielt. Ein Jahr nach dem Tod von Johnny Cash entstand sein erfolgreiches musikalisches Portrait „The Beast in Me“, das seit 2008 mit großem Erfolg durch ganz Deutschland tourt. „Haben Sie schon mal im Dunklen geküsst?“, eine Revue zum 100. Geburtstag des Schlagerkomponisten Michael Jary, spielte mit großem Erfolg im Kleinen Theater in Berlin. Gegenwärtig inszeniert er am Fritz Rémond Theater, Frankfurt/Main das Stück „Comedian Harmonists II“.



Paul Graham Brown

Der englische Komponist und Autor Paul Graham Brown erlebte sein Deutschland Debüt 2003 mit der Uraufführung seines Musicals „Bonnie & Clyde“ am Theater Heilbronn. Weitere Produktionen des Werkes fanden u.a. am Altonaer Theater, Hamburg und Theater Plauen/Zwickau statt. Zu seinen weiteren Werken gehören „Fairystories“, das Finalist beim National Alliance of Musical Theater Festival (New York) wurde; „Create Your Life!“ (Neuköllner Oper, Berlin); „Ein Stück vom Mond“ (Bayerische Theater Akademie, München). Für das „Das Newsical!“ an der tribuene Berlin wurden 10-minütige Musicals, die auf Artikeln der aktuellen Tagespresse basierten, innerhalb von 24 Stunden geschrieben, geprobt und aufgeführt. An Paul McCartneys Liverpool Institute for Performing Arts war er für Konzept, Buch und Regie des Musicals „Let Your Heart go Ding-a-Dong: a Eurovision Odyssey“ zuständig. Für sein Musical „Show Dogs“ erhielten Paul Graham Brown & Nina Schneider (Buch/Liedtexte) 2007 den Frank Wildhorn Award for Musical Theatre in Graz. Im Londoner West End wurde der Stephen Sondheim Singer Award 2008 mit einem Song von Paul Graham Brown (aus „Bonnie & Clyde“) gewonnen.

www.kampf-des-jahrhunderts.de

Kontakt:

James E. Lyons
jameslyons@arcor.de

Paul G. Brown
paul.brown@gmx.de

Der KAMPF des Jahrhunderts

Max Schmeling gegen Joe Louis

Songs/Szenen - I. Akt

1. Der Kampf des Jahrhunderts

Eine leere Boxhalle wird zum Leben erweckt: Boxreporter Damon Runyon versetzt uns in die Boxwelt der 20er-30er Jahre. Er stellt die handelnden Personen vor.

*„Es war der Kampf des Jahrhunderts / Zwei Gegner gefangen im Schweinwerferlicht.
Es war, als schlugen vier Fäuste Millionen von Menschen auf einmal direkt ins Gesicht.“*

2. Boxen ist kein Zirkus mehr

In Berlin begegnet der junge Boxer Max Schmeling dem Trainer Arthur Bülow und lernt moderne Boxmethoden. Sie werden ein eingeschworenes und erfolgreiches Team.

*„Treibe dich immer voran, hau' bis die Fäuste glühen und brennen.
Reiße die Schmerzgrenzen ein, Schatten und Ängste wirst du überrennen“*

3. Rezept für einen Knockout

Schmeling wird gefeierter Europameister und in der Weimarer Republik zum Liebling der boxverrückten Kabarettisten, Künstler und Intellektuellen. In diesen Kreisen trifft er die tschechische Schauspielerin Anny Ondra.

*„Klopf' die Leber weich, dann ist sie gleich nur noch Brei.
Kneten wir sein Kinn immerzu, sein Gesicht ist jetzt nur noch Ragout.“*

4. Hier

Auf dem Weg nach Hause unterhalten sich Max und Anny über ihre hohen Ambitionen und fernen Ziele. Max will in Amerika groß rauskommen, Anny macht ihm klar, dass am Ende das Wichtige im Leben nicht in weiter Ferne, sondern ‚hier‘ ist.

„Eines Tages liegt am fernen Strand die Wahrheit in der Hand und spricht ganz leis' zu dir: Du hast es längst gewusst, dein Leben ist doch hier.“

5. Sitzen

In New York City angekommen läuft das Geschäft für Schmeling nicht gut. Er wird ungeduldig und sein Manager Arthur Bülow langsam nervös. In dieser Situation kreuzt Joe Jacobs auf, ein kleiner Ganove mit einem Gespür fürs große Geschäft.

„Sitzen ist für Nieten oder schwangere Frauen. Diese Stadt ist nichts für Träumer – hier steht sogar die Luft!“



6. Was hat der Kerl zu bieten?

Joe Jacobs ruft Schmeling in seinem Apartment an und bieten ihm einige erstklassige Kämpfe. Wegen des Vertrags mit Bülow zögert Schmeling zunächst, wird doch schließlich von Jacobs überredet.

„Was hat der Kerl überhaupt zu bieten außer nur magere Kost? Schmeiß den einfach weg!“

Schmeling feuert Bülow und wird mit Jacobs' Hilfe Weltmeister. Seinen ‚Tiefschlag-Sieg‘ über Jack Sharkey kann er aber nicht richtig genießen und verliert auch den Titel im Revanchekampf ein Jahr später. Schmeling's Karriere scheint seinem Ende entgegen zu gehen.

7. Nächster!

Die junge schwarze Boxsensation Joe Louis kann keiner in Amerika aufhalten. Die meisten Gegner schlägt er gleich in der ersten Runde. Die weiße Presse bedient sich rassistischer Vorurteile wie ‚Dschungel Killer‘ oder ‚Tan-skinned Terror‘ um das Phänomen ihren Lesern zu verkaufen.

„Etwas schlau, dunkel und nicht ganz menschlich kam aus dem afrikanischen Dschungel.“

8. Einfach

Max und Anny sind in Deutschland ein prominentes Paar geworden. Sie müssen sich verkleiden, um ungestört ins Kino zu gehen. Bei einer Wochenschauvorführung sieht Schmeling Bilder von Joe Louis. Er entdeckt eine Schwäche in Louis' Kampfstil und glaubt ihn nun schlagen zu können.

„Innerhalb weniger Runden hätte ich alles in der Hand für den Sieg.“

9. Sport und Politik

Schmeling wird vom NS-Regime beauftragt, einen Brief an das amerikanische olympische Komitee zu überbringen, um ein drohendes Boykott der Spiele 1936 in Berlin abzuwenden. Schmeling beteuert vor der amerikanischen Presse, dass er nur als Sportler gekommen ist, um den ‚Black Boy‘ zu schlagen und nicht als Hitlers Helfer.

*„Winken beim Abschied von Sportlern am Kai gehört nicht zur Pflicht eines Kanzlers
Er hat ein Land aufzubauen - und die Autobahn“*

10. Der erste Kampf

Überraschend schlägt Schmeling in einem dramatischen 12 Runden Kampf den als unbesiegbar geltenden Louis. Schmeling hat die Schwäche, die er im Film entdeckt hat, genützt, um den ‚braunen Bomber‘ zu bezwingen.

11. Frei

Die weiße Presse lässt den ‚Neger-Boy‘ nach der Niederlage sofort fallen. Der versteckte Rassismus zeigt jetzt seine hässliche Fratze. Louis' Frau Marva, und sein Trainer Jack Blackburn nehmen die Haltung der Weißen bitter zur Kenntnis.

„Solang' ihr einen braucht, der euch den Nigger macht, seid ihr niemals frei.“



Songs/Szenen - II Akt

1. Schmelings Empfang

Schmeling wird in Nazi Deutschland als Held gefeiert, der auch die Feinde des NS-Regimes besiegt hat. Schmeling ist geschmeichelt und erinnert daran, dass Präsident Hinderburg ihn niemals empfangen hat.

„Oft hat ein Boxer im Ring es nicht leicht, er kämpft für sich nur alleine, Doch dieser warme Empfang hat gezeigt, es schlägt mein Herz, meine Faust für das Vaterland.“

2. Jetzt fängt die Arbeit erst an

Nach der Niederlage gegen Schmeling werden Schuldige gesucht. Marva Louis glaubt immer noch, dass ihr Mann vergiftet wurde. Trainer Jack Blackburn schiebt alles auf die salzige Luft im Trainingslager. Louis, der bisher nur wortkarg geblieben ist, wird jetzt laut: keiner außer ihm ist daran Schuld. Nun will er an sich arbeiten, damit er nie wieder so eine Schmach erlebt.

„Ich war stumm lang genug, nun sage ich deutlich und laut: Egal wer gestern gewann, jetzt fängt die Arbeit erst an!“

3. Hausmeister Weltmeister

Trainer Jack Blackburn wird in einen Plan eingeweiht, den ‚Nazi‘ Schmeling auszutricksen und Louis trotz Niederlage einen Titelkampf gegen Weltmeister James Braddock zu verschaffen. Braddock täuscht eine Handverletzung vor, die gültigen Verträge mit Schmeling laufen aus. Schmeling, begleitet vom zum Nazi-Reporter gewordenen Arthur Bülow, blamiert sich in der Öffentlichkeit, weil er mit ‚teutonischer Ernsthaftigkeit‘ für einen ‚Phantomkampf‘ trainiert, der nicht stattfinden wird.

„Ich habe diesen Kampf verdient, verstehen sie? Ich!“

4. Bis ich Schmeling schlag‘

Louis schlägt Braddock und wird erster schwarzer Boxer Schwergewichtsweltmeister seit 20 Jahren. Doch er kann sich über seinen Sieg nicht freuen. Erst wenn er Schmeling schlägt, fühlt er sich als Champion. Für Schmeling läuft die Zeit davon. Beide sind heiß auf die Revanche.

„Alles in mir drängt ihm entgegen, ich hab‘ einen Schicksalsvertrag. Ring frei! Keiner soll sich bewegen bis ich meinen, nur den einen Gegner schlag“

5. Hier

Am Radio verfolgt Anny Ondra die drohende Sudetenkrise in ihrer tschechischen Heimat. Schmeling nimmt ihre Sorgen kaum wahr, ist vollständige auf die bevorstehende Amerikareise konzentriert. Anny wirft ihm vor, für die Gefahren blind zu sein.

„Ich könnte schwören du kannst nicht hören. Du starrst immer auf das eigene Ziel, es ist als ob ich nur störe. Da bleibt von unsrer Nähe nicht viel.“



4. Der Kontrakt

Der Kontrakt zum Jahrhundertkampf im Yankee Stadium Juni 1938 wird öffentlich unterzeichnet. In den beiden Trainingslagern herrscht Kriegsstimmung, in der Presse wird eine Propagandaschlacht ausgetragen. Schmeling wird durch den Nazi Bülow von seinem jüdischen Manager Joe Jacobs abgeschirmt. Um mit Schmeling nur ein paar Worte wechseln zu dürfen muss sich Jacobs von Bülow demütigen lassen.

„Es war der Kampf des Jahrhunderts, zwei Gegner gefangen im Scheinwerferlicht. Es war als schlugen vier Fäuste Millionen von Menschen auf einmal direkt ins Gesicht.“

5. Hättest du dazu den Mut?

In einer Synagoge betet Jacobs für einen Sieg Schmeling. Er streitet mit Gott darüber, ob man sich nicht manchmal hin und wieder im Leben anpassen muss, um ans Ziel zu kommen.

„Bisschen angepasst, nur mal ab und zu - Würdest du es anders machen als ich? Immer schön dabei, nur auf Sieg gesetzt, und zuletzt mach's doch jeder so.“

6. Wenn die nächste Stunde schlägt

Vor einer großen Öffentlichkeit wird das offizielle Einwiegen am Tag des Kampfes vollzogen. Schmeling wird bewusst gedemütigt: er muss sich vollständig nackt auf die Waage stellen. Louis betrachtet das Spektakel mit gemischten Gefühlen, denn er erinnert sich noch gut an seine Behandlung durch die Presse. Aber es gibt kein zurück mehr – im Ring sind sie immer noch Feinde.

„Und wenn jeder weichen könnte, nur ein Stück – Doch die Gegner stürzen auf sich wie zwei führerlose Züge: Wenn die erste Runde schlägt gibt's kein zurück!“

7. Der zweite Kampf

Der Weltmeister – und Bannerträger für 100 Millionen Amerikaner – Louis wird begrüßt. Angepöbelt von den Zuschauern, und angetrieben vom fanatischen Kommentar des nazi-deutschen Rundfunkreporters, betritt Schmeling den Ring. Die Glocke ertönt: Innerhalb von 2 Minuten ist alles vorbei, Schmeling liegt vernichtet am Boden.

8. Epilog- Hättest du dazu den Mut? (reprise)

Für Millionen von Menschen auf der Welt wirkt Louis' Sieg wie ein Zeichen, dass nun auch Hitler besiegt werden kann. Nach dem Krieg wird Louis vom Finanzamt jahrelang verfolgt und stirbt als armer Mann. Schmeling hingegen wird ein erfolgreicher Geschäftsmann. Als er im Jahre 2005 im Alter von 99 starb, hatte er alle seiner Gegner im Ring überlebt. Er hatte auch das Jahrhundert überlebt.

„Du sparst ‚ne Menge Ärger, tausch' die Meinung wie ein Hut. Bisschen angepasst, nur mal ab und zu: hättest du auch dazu den Mut?“



Faust auf Faust

Ein Musical bringt legendären Boxkampf Max Schmeling gegen Joe Louis auf die Bühne.

Von Knut Kohr



Schwergewichte. Joe Louis (Ricky Watson) und Max Schmeling (Michael Stark) bei Proben für den "Kampf des Jahrhunderts". - Foto: dpa

„Wird es Krieg geben?“, drängeln die Journalisten. „Was ist mit den Juden?“ – „Hat Hitler ihnen am Hamburger Hafen zum Abschied die Hand gegeben, Mister Schmeling?!“ Der bedrängte Boxer steht in Unterhemd, Jeans und Turnschuhen am Mikrofon. „Es geht hier nur um Sport“, singt er. Von einer metallenen Empore aus kommt ihm sein Manager Joe Jacobs, selbst ein Jude, zu Hilfe. „Meine Herrschaften von der Presse!“, keckert Jacobs. „Ich war selbst in Deutschland und bin immer noch ... heil!“ Dann wirft er Mettwürste, Schnaps und Stollen als Geschenke in die Pressemeute.

„Gut!“ ruft es aus dem dunklen Zuschauerraum. „Nach der Pause gleich noch mal!“ Max Schmeling entspannt sich. Er schlägt ein Rad und verschwindet hinter der Bühne, wo Joe Louis gerade einen Happen isst. In der Tribüne am Ernst-Reuter-Platz laufen die Proben für das Box-Musical „Der Kampf des Jahrhunderts“, das hier am 4. Oktober Weltpremiere haben wird. Nicht nur Boxfans wissen: Der Kampf des 20. Jahrhunderts wurde zwischen Joe Louis und Max Schmeling ausgetragen. Mehr noch als zur Auseinandersetzung zwischen Schwarz und Weiß, zwischen Boxkunst und kalkulierender Technik wurde er stilisiert zum Stellvertreterkampf des kriegslüsternen Deutschland mit den USA, die bereit waren, sich Hitler entgegenzustellen.

Wenn nun der Brite Paul Graham Brown und der US-Amerikaner James Edward Lyons ihre Version der oft erzählten Geschichte von Schmeling und Louis zeigen – erst 2002 von Til

Schweiger und Leonard Roberts im Film „Joe and Max“ (2002) dargestellt – könnte das zum Befreiungsschlag werden. Dabei hatten die Autoren erst auf Umwegen zu dem Stoff gefunden.

Brown, der mittlerweile seinen Platz am Klavier verlassen hat, lacht: „Ich kam 2005 aus England nach Deutschland und hatte keine Ahnung vom Boxen. Aber ein paar Tage vorher war Schmeling gestorben, und die unglaubliche Masse an Nachrufen und Berichten machte mich neugierig.“ Außerdem lernte er Lyons kennen, der seit 1980 in Deutschland lebt und bereits einige biografische Revuen inszeniert hatte, über Janis Joplin und Johnny Cash sowie das viel gelobte Knef-Portrait „Für mich solls rote Rosen regnen“. Dabei hatte er allerdings immer mit der Musik der dargestellten Künstler gearbeitet.

„Als wir im Januar anfangen zu schreiben und zu komponieren, war es gleich so, als würden wir uns schon seit zwanzig Jahren kennen“, erzählt Lyons. Und während der Arbeit bekam der Stoff noch eine weitere, unerwartete Wendung. „Jeden Morgen haben wir erst mal eine halbe Stunde lang Nachrichten geschaut. Es liefen gerade die Vorwahlen zwischen Barack Obama und Hillary Clinton, und uns wurde klar, dass Obama vielleicht das für schwarze Politiker leisten kann, was Louis für den schwarzen Sport geschafft hat.“

Von dieser Analogie ist – jedenfalls während der Proben – auf der Bühne wenig zu sehen. Die Geschichte von „Der Kampf des Jahrhunderts“ umfasst die Jahre zwischen 1936 und 1938. Am Anfang trifft der erfahrene, technisch versierte, aber seinen sportlichen Zenit angeblich bereits hinter sich habende Ex-Weltmeister Max Schmeling zum ersten Mal in New York auf das unbesiegte Jahrhunderttalent Louis und besiegt ihn in der 12. Runde sensationell durch k.o. Und am Ende prügelt Louis den verhassten Deutschen beim vielleicht wütendsten aller Weltmeisterschaftsrevanchekämpfe binnen zweier Minuten zu Boden.

Doch nicht nur das wollen Brown und Lyons erzählen. Sondern auch die Entwicklung des Boxens von der Kirmesattraktion zum hochprofessionell dargebotenen Weltmarktprodukt. Vom Leben der Boxer neben dem Ring und ihren Frauen Anny Ondra (Lada Kummer) und Mavis Louis (Gina Marie Hudson). Und – schließlich ist es ein Musical – außerdem treffen Charleston, Swing und Jazz auf Marschmusik und Walzer.

Sportlich sind die beiden Hauptdarsteller Michael Starkl und Ricky Watson (der schon in „Joe and Max“ eine Nebenrolle spielte) bestens vorbereitet. Beide wiegen 85 Kilogramm, wären also nach den Regeln von 1938 Schwergewichte, und zusammen haben sie monatelang mit den Charlottenburger Amateuren von „Sparta 58“ trainiert. „Das war manchmal ganz schön gefährlich“, grinst Watson. „Michael und ich haben ja nur die Konditionsarbeit gemacht und ansonsten die Choreografien fürs Stück probiert. Aber irgendwann will so ein 18-jähriges, austrainiertes Kraftpaket wirklich mit dir einen Trainingskampf machen. Ich habe fast nur hinter meiner Deckung gestanden und war froh, als der Gong schlug.“

Vor dem Bühnenbild, das an expressionistische Filmkulissen erinnert, führen die beiden Schauspieler einige ihrer abgesprochenen Schlagfolgen vor. „Bombardement“ haben sie die genannt, „Angsthase“ oder „Superman“. Nach wenigen Sekunden wird ihr Atem schwerer. Schweiß erscheint auf der Stirn, Leder klatscht gegen Haut. Fast wie vor 70 Jahren, beim echten Kampf des Jahrhunderts.

RBB Stilbruch, Sendung am: 2.10.2008

Neues Musical: Der Kampf des Jahrhunderts

Bericht: Marina Farschid

Vor 70 Jahren trafen sich Joe Louis und Max Schmeling zum Weltmeisterkampf im New Yorker Yankee Stadium. Das Musical erzählt die Geschichte der beiden Boxer, die plötzlich ins Rampenlicht der Weltpolitik geworfen wurden. In diesem Musical wird an den 18. Juni 1936 erinnert. Max Schmeling kämpft gegen Joe Louis. Der Deutsche gegen den Amerikaner. Der Weiße gegen den Schwarzen. Ein Kampf des Jahrhunderts.

James Lyons, Autor und Regisseur

"Jede Runde ist ein dreiminütiges Drama. Das ist natürlich hoch theatralisch."

Paul G. Brown, Komponist

"Eigentlich ein toller Stoff. Da sind zwei Männer mit riesigen Zielen, mit Träumen, die beide gelitten haben, die beide manipuliert wurden und manipuliert haben. Und dann bin ich zu James und hab gesagt: Lass uns was daraus machen."

Schmeling, der Liebling der Nation, verheiratet mit UFA-Star Anny Ondra, braucht einen Sieg. Einen großen Sieg. Die Nazis haben den Ex-Weltmeister abgeschrieben. Er ist 30, als er 1936 endlich eine Chance sieht, wieder Weltmeister zu werden. Auf dem Weg zum WM-Titel soll er ihn schlagen, den so genannten "braunen Bomber" Joe Louis. Der 22jährige ist der erste farbige Boxer, der seit 1917 wieder gegen einen Weißen boxen darf. Joe Louis, das siebte von acht Kindern aus Detroit wird zur Ikone aufgebaut. Er gilt als haushoher Favorit. Schmeling dagegen wird schon auf der Fahrt nach New York nur als Werbeträger für das NS-Regime gesehen. Kurz vor den Olympischen Spielen in Deutschland soll er den drohenden Boykott der USA verhindern.

Volker Kluge, Schmeling-Biograf

"Schmeling galt in diesem Moment natürlich als Repräsentant des NS-Regimes und demzufolge, obwohl er vorher der geliebte Max war, wurde er als Eindringling behandelt, als Fremdling und es entstand eine seltsame Konstellation. Plötzlich ging es um Demokratie und Diktatur."

In diesem "Kampf des Jahrhunderts" sind Schmeling und Louis nur Mittel zum Zweck. Aufgeladen von der politischen Situation wird der Boxring zum Schlachtfeld des Guten gegen das Böse. Als Joe Louis in der 12. Runde geschlagen am Boden liegt, ist das für die Nazis der Triumph der Herrenrasse. Schmeling's Sieg wird in Goebbels Propaganda zum Deutschen Sieg. Zwei Jahre später, im Juni 1938, ist alles anders. Schmeling ist wieder in New York. Zur Revanche. Diesmal bekommt er Drohbriefe.

Volker Kluge, Schmeling-Biograf

"Schmeling war nicht willkommen. Der ganze Hass gegen die Nazis entlud sich an seiner Person."

Beim Wiegen kurz vor dem Wettkampf muss er die Hosen runter lassen. Ein Akt der Demütigung, als Strafe für Hitler-Deutschland, das Österreich annektiert und die Judengesetze verschärft hatte. Als Joe Louis Schmeling nach 2 Minuten und 14 Sekunden zu Boden schlägt, erscheint dieser Sieg wie eine Prophezeiung.

James E. Lyons, Autor und Regisseur

"Bei Schmeling geht es ja darum, wie er sich im dritten Reich verhalten hat und im Stück also um die Grundfrage, wie wir uns in bestimmten Situationen entschieden hätten."

Dieses Boxmusical will mehr sein als gute Unterhaltung. Es will Zeitgeschichte illustrieren. Das gelingt -stellenweise- ganz gut.

Deutschlandfunk, Corso, Sendung am: 6.10.2008

Box-Musical: "Der Kampf des Jahrhunderts" - Uraufführung in Berlin

Bericht: Oliver Kranz



Max Schmeling gilt bis heute als deutsche Sportlegende. Von den 70 Profi-Boxkämpfen, die er bestritt, gewann er 56 - den wichtigsten 1936 in New York. Damals besiegte er den als unschlagbar geltenden "braunen Bomber" Joe Louis durch K.O. in der 12. Runde. Der Erfolg wurde von der Nazi-Propaganda als "Beweis für die Überlegenheit der arischen Rasse" missbraucht, bis Schmeling zwei Jahre später von Joe Louis besiegt wurde. Der Brite Paul Brown und der Amerikaner James Lyons haben darüber ein Musical geschrieben, das am Wochenende in Berlin seine Uraufführung erlebte. Titel: "Der Kampf des Jahrhunderts"

"Der Kampf des Jahrhunderts" wurde am Wochenende umjubelt. Und das, obwohl der Produktion jeglicher Glamour fehlt. Sie kam an der Tribüne heraus, einem kleinen Theater, dem kürzlich die Subventionen gestrichen wurden. Stars kann sich das Haus ebenso wenig leisten, wie technische Effekte oder ein Orchester. Doch das ist auch nicht nötig. Bemalte Holzkulissen, deuten im hinteren Teil der Bühne eine Stadtlandschaft an, vorn kann bei Bedarf ein Boxing aufgestellt werden. Das Orchester wird durch Paul Graham Brown ersetzt, den Komponisten des Musicals. Er begleitet das Spiel live am Klavier.

Max Schmeling erscheint zunächst im grauen Anzug auf der Bühne, ein zugeknöpfter Provinzmensch, der im Berlin der späten 20er Jahre sein Glück sucht. Michael Starkl spielt ihn als ungelinkten Riesen, der mit wachsendem Erfolg immer sicherer wird. Bald schon verkehrt er in höchsten gesellschaftlichen Kreisen und lernt die Schauspielerin Anny Ondra kennen.:

Lyons: Man kann sagen, dass Schmeling und Anny Ondra das erste Promi-Paar waren in Deutschland. ... Die gingen ein und aus bei Hitler und Goebbels. Ein Teil der Geschichte ist auch diese Liebe.

... sagt James Edward Lyons, der Autor und Regisseur des Stücks. Doch die Liebesgeschichte wird nur am Rande erzählt. Im Zentrum stehen die Karrieren der beiden Boxer. Michael Starkl und Ricky Watson haben drei Monate in einem Berliner Boxverein trainiert, um sie überzeugend spielen zu können. Michael Starkl:

Starkl: Ein Boxkampf ist ja spektakulär, wenn man live dabei ist. ... Wir mussten was finden, was unheimlich echt wirkt, aber nicht weh tut.

Louis' Schläge prasseln mit einer solchen Wucht auf Schmeling ein, dass der Kopf des Deutschen mehrfach nach hinten fliegt. Doch dann kommt die Wende:

Kommentator: Schmeling landet eine gewaltige Rechte auf Louis Kinn. And Louis is down ...

Man sieht den schwarzen Boxer auf den Boden sinken. Derart überzeugend ist selten auf einer Musicalbühne gekämpft worden. Doch das Stück will natürlich mehr. Eingesprochene Zeitungskommentare schildern den Rassismus, der in den USA in den 30er Jahren noch ganz selbstverständlich war. Der Sieger Max Schmeling hingegen wurde in Deutschland als arischer Held gefeiert. Der geradlinige Boxer ließ sich für die Nazi-Propaganda vereinnahmen.

Lyons: Wir haben einfach die Geschichte erzählt und kein Urteil gefällt. Und ihn in die Situation gestellt, wo er innerhalb und außerhalb des Ringes Entscheidungen treffen muss: Sich anpassen oder sich wehren.

Schmeling passte sich an. Er fuhr 1936 als Vertreter Nazideutschlands nach Amerika, um den drohenden Boykott der Olympischen Spiele in Berlin zu verhindern. All das wird gekonnt in knappen Szenen erzählt. Der Höhepunkt des Stücks ist Schmeling's Revanchekampf gegen Louis 1938 in New York. Louis gewinnt und wird zum ersten schwarzen Helden der USA.

Lyons: Und die Presse wusste gar nicht, wie geht man damit um. ... Louis hat sich aber wie ein amerikanischer Held verhalten. Als Pearl Harbour angegriffen wurde, ist er in die Armee eingetreten und hat die Börsen seiner folgenden Kämpfe einem Navy-Opferfond gespendet. Er hat als unpolitischer Mensch eine sehr politische Sache in Gang gesetzt, die eigentlich nach dem Krieg zum Beginn der Bürgerrechtsbewegung geführt hat.

Das Stück übersetzt einfache politische Botschaften in emotionale Songs. Paul Graham Brown hatte nicht nur deutsche Bühnen im Blick, als er das Musical komponierte.

Brown: Ich habe die Liedtexte ursprünglich auf Englisch geschrieben. Und James hat meine Liedtexte ins Deutsche übertragen. D.h. die englische Fassung ist schon da.

... was bei einer eventuellen Aufführung des Stücks in den USA durchaus hilfreich sein könnte. Normalerweise verläuft der Musicalesexport ja in umgekehrter Richtung, doch "Der Kampf des Jahrhunderts" könnte eine Ausnahme werden - spannend wie ein Boxkampf, erzählt das Stück von persönlichen Konflikten und politischen Zusammenhängen. Das ist mehr, als man normalerweise von einem Musical erwarten kann.



Berliner Morgenpost, 6. Oktober 2008

Mann trifft immer zweimal

Von Ulrike Borowczyk



Es ist eine schicksalsträchtige zweite Begegnung am 22. Juni 1938 im New Yorker Yankee Stadion: Boxer Joe Louis schickt seinen Gegner in der ersten Runde vor 80 000 Zuschauern mit einem Treffer auf die linke Niere zu Boden. Kurz darauf geht Max Schmeling K.o. und verlässt geschlagen den Ring. Das demokratische Amerika jubelt: Nazi-Deutschland ist besiegt!

Von der ersten Sekunde an weiß man, dass Schmeling verlieren wird und der Traum vom zweiten

Weltmeistertitel zerplatzt wie eine Seifenblase. Dennoch verfolgt man das Spektakel wie gebannt, das James Edward Lyons als nervenzerreißendes Finish inszeniert hat. Man wünscht sich fast insgeheim, dass Schmeling das Unmögliche doch noch schafft möge, hofft aber gleichzeitig auf seine Niederlage. Ein veritabler Zwiespalt, ausgelöst durch die Uraufführung des Box-Musicals "Der Kampf des Jahrhunderts" von Paul Graham Brown und James Edward Lyons in der Tribüne.

Anfänglich ein wenig schwerfällig, kommt die Geschichte zusehend in Fahrt vor einer dunkelgrauen Kulisse, die äußerst zurückgenommen ganz im Stil jener Zeit, der Neuen Sachlichkeit, gleichsam urbane Straßenschlucht als auch nüchterne Trainingshalle ist. Hier erleben wir den Aufstieg des jungen Max Schmeling (Michael Starkl), der nach Berlin kommt, um den Boxring zu erobern. Arthur Bülow (Jan-Andreas Kemna) nimmt den Neuling unter seine Fittiche, bringt ihm Technik und Disziplin bei. Der Lohn: Erst der Europameistertitel 1927, dann 1930 sogar der Weltmeistertitel.

Dem sportlichen Erfolg folgt gesellschaftliches Ansehen. Doch Schmeling will mehr. Sein Weg führt ihn nach New York. Dort lässt er sich vom jüdischen Manager Joe Jacobs (Daniel Pabst) vertreten und avanciert auch jenseits des Atlantiks zum Star-Boxer. Als er am 19. Juni 1936 den als unbesiegbar geltenden "Braunen Bomber" Joe Louis (Ricky Watson) schlägt, jubelt ihm die ganze Welt zu. Schmeling ist auf dem Zenit seiner Karriere angelangt.

Das Musical erzählt nicht nur die Erfolgsstory zweier Box-Legenden, es spiegelt ihren Werdegang vor historischem Hintergrund. Schmeling wird als Sport-Ikone immer stärker für die politischen Zwecke der Nazis eingespannt und der farbige Joe Louis im Amerika der Rassentrennung plötzlich zum demokratischen Hoffnungsträger stilisiert. Die Songs von Komponist Paul Graham Brown kommentieren das Geschehen und treiben die Handlung voran. Stimmstark mit Gospelanleihen, wenn die Niederlage von Joe Louis von seiner Frau (Gina Marie Hudson) und seinem Trainer (Richard McCowen) besungen wird, oder als hebräisch-deutsches Bekenntnis eines angepassten Juden von Joe Jacobs.

Im Vordergrund stehen natürlich die zwei Protagonisten, die nicht nur im beeindruckend choreographierten Faustkampf überzeugen. Vor ihrer entscheidenden zweiten Begegnung singen sie im Duett "Nun gebt mir den Fight".

BZ, 6.10.2008

K. O. nach Noten

Die Tribüne zeigt das Boxduell Max Schmeling gegen Joe Louis als Musical

Von Daniel Schalz



Max Schmeling gegen Joe Louis im Juni 1938 war der Kampf des Jahrhunderts. Jetzt feierte in der Tribüne ein Musical über das legendäre Duell Premiere. Hier Schmeling, das Symbol des verhassten Nazi-Regimes – dort der schwarze Aufsteiger, der in den von Rassenhass zerrissenen USA die Demokratie verteidigen soll. Als in New York vor 80000 Zuschauern der erste Gong ertönt, hängen Millionen gebannt an den Radios. Und erleben, wie Schmeling nach nur zwei Minuten k. o. geht. Das alles bringt „Der Kampf des Jahrhunderts“ mit viel Emotion, historischen Details und eingängigen Melodien auf die Bühne – ein K. o. nach Noten.

Michael Starkl (Schmeling) und Ricky Watson (Louis) hatten extra Boxtraining genommen, u.a. bei Weltmeister Arthur Abraham. Unter den Premierengästen war auch Box-Europameister Marco Huck (23). „Eine tolle Aufführung“, so Huck zur B.Z.. „Ich habe viel über Schmeling gelernt. Er ist eine Legende.“ Und jetzt auch Musical-Star.

Michael Starkl verkörpert Max Schmeling



Auf der Bühne fliegen die Fäuste



Louis und Schmeling beim Wiegen vorm Kampf 1938

Musical24, 6.10.2008

Der Kampf des Jahrhunderts auf der (Tri)bue(h)ne

Von: Frank Wesner



Die Tribuene Berlin lud am 4. Oktober 2008 sport- und musicalbegeisterte Zuschauer zur Welturaufführung

'**Der Kampf des Jahrhunderts**'. Das Stück basiert auf den beiden legendären Boxkämpfen von Max Schmeling und Joe Louis von 1936 und 1938. Um in der Fachsprache zu bleiben: eindeutiger Punktsieg nach dem zweiten Akt. Das Musical von Paul Graham Brown und James Edward Lyons zeigt die Ent- und Verwicklungen der beiden Ausnahmesportler, wie sie manipuliert wurden, sich missbrauchen ließen und ihren Nutzen daraus

zogen. Es bezieht dabei Stellung, stellt bissig brisante Fragen und überrascht immer wieder mit unerwarteten Wendungen.

Im Ring

Mit dem Berliner Boxmusical geht ein kleines Wunder vonstatten: Historisches Geschehen wird als spannende Geschichte erzählt, besetzt mit nur neun Darstellern für die unzähligen Rollen. Das Orchester besteht aus gerade mal zwei Musikern. Komponist **Paul Graham Brown** übernimmt persönlich Klavier und Keyboard, unterstützt von Holzbläser **Max Teich**.



Ein Einheitsraum mit Boxutensilien und eine veränderbare Boxringabspernung bilden das Bühnenbild. Durchleuchtbare Rückwände im Chic der grauen Wandmalerei der 20er Jahre begrenzen die Bühne nach hinten. Ständige Kostümwechsel und Kleidung, die hervorhebt, in welchem Zeitraum das Stück spielt, unterstützen äußerst gekonnt den Erzähl- und Bilderwechsel. Mit den Mitteln eines kleinen Theaters zaubert Ausstatterin **Olga Lunow**.



'**Der Kampf des Jahrhunderts**', den die tribuene mit Paul Graham Brown und James Edward Lyons auf die Bühne gebracht hat, ist tief sinniges, vielschichtiges, fesselndes und politisches Musiktheater, das einen Besuch mehr als lohnt.